^ /^ ^

^i'än^isciisi' Xni'iLi', Rüi'n'bSi'Z, äsn 18. I)62Sm'dSi' 19)V

!^ Kunstbücher und Bildwerke
Andreas Schlüter

Von der künstlerischen Bedeutung Schlüters,
dessen Name der stärkste Klang in der preußischen Kunstgeschichte geblieben ist, gibt uns das im Rem-> brandt-Verlag, Berlin, erschienene Wert vun Hein z
Ladendor f (L. 7,80 .>i) einen Begriff, wie man ^ ihn in solcher Lebendigkeit und Vielseitigkeit bisher > wohl nirgends gewinnen konnte. Denn unter den
I7l1 Abbildungen befinden sich über 1A) Neuaufnah-
men von Erich Kirsten, die viele Dcckcnreliefs und
Deckcnlehlungeu und viele Figuren in ihrer Bedeu-
tung erst richtig erschließen. Auch manche bekannte
Werke, wie etwa die erschütternden Masken sterben-
der Krieger, werden in naher Sicht neu und in ge-steigerter Eindringlichkeit geschaut. Der Ter,t ent-
wickelt die ganze Tragik Sckllüters. er zeigt aber auch. wie nach der Münzturm-Katastrophe dem archit?f'
tonischen Unglück keineswegs der Zusammenbruch
folgte, sondern wie S<t>lüter unermüdlich immer wieder seinen grasten Plänen nachging und als letzte Schöpfung vor seinem Weggang aus Berlin noch
die gelöste Heiterkeit des Hauses Kumccke gestalten
konnte. Ladendorf vermag in seiner lebendigen "Dar-
stellung den Gcsamtüberblick mit den Einzelwürdi-
gungen trefflick zu vereinigen und vor allem dir
Größe Schlüters, dessen innere Beziehung zu Michel-
angelo deutlich unterstrichen wird, zu umreißen;
diese Größe wird ganz nur aus der Zeit heraus be-
greifbar: „Das Vakuum (ider preußischen Kunst), das
der Dreißigjährige Krieg verstärkte, überlagerte breit ein holländisch beeinflußtes Frühbarock. Nur bemüht, in schnellem Aufstieg den Vorsprung einzuholen, den
ein langer Zeitraum, im Noröen nur mit Armut und Not angefüllt, dem Westen und Süden ver-
schaffte, ist die Preußische Kunst unbesclm»crt von ver-
pflichtenden Traditionen, aber anch einsam unt» nicht umhegt von den hilfreichen Mächten blutsverwandter
Kunst. Aus dieser Lage erst wird die Größe dir
Leistung und die ungeheure geistige Arbeit, die
hinter ihr steht, deutlich. Es wäre unmöalich gewesen, ungestraft eine Epoche der abendländischen Kultur
zu überspringen. Schlüters Kunst setzt auch nirgend^
wo an, um aufzuschießen und zu verblühen, sondern
eindringend, nacharbeitend, nimmt sie die Mühe ain
sich, dem Versäumten, Uebera,anaenen nachzudenken
um das Gesetz zu erfüllen nwd die preußische Kunst auch im Formalen tiefer zu gründe», als es bei nur
äußerer Anlehnung an die zeitgenössische europäische Nebung möglich gewesen wäre. Aus dirier Anstren-
gung hebt sich eine eigene Form von gesteigerter Feierlichkeit, der Größe der Gesinnnng gleichgeartet."

Eine Darstellung Schlittere stel't auch im Mittel-
Punkt des Kapitels „Berlin zur Vaiock'.eit" >n dem Werte , .

Deutsche Kunst

aus Nord und Süd

von Han s Mackowstn. (Rembrandt - Verlag. Berlin. >L. 5,60 ^l.) Mackowstv war langjähriger
Kustos an der Berliner Natiunalgalerie und Leiter
der Staatl. Bildsammlung. Das Buch entstand durch
Beihilfe des „Vereins der Freunde der National-
Galerie", der damit dem amtlichen Wirken des Ver-
fassers seine Anerkennung ausdrücken wollte. Wie-
wohl hier eine Auswahl ursprünglich verstreuter
Ginzelbeiträge zusannnengestellt ist, ergibt sich doch
eine zusammenhängende Reihe von tunstgeschicht-
lichen Miniaturen, deren Absicht und Wert nicht in
Fachgelehrten Untersuchungen, sondern in der lebendigen Gestaltung und Vermittlung einer Ge-
samtschau beruht. Sie bezieht sich hauptsächlich auf
den Wcsensausdruck des Preußischen in der Kunst,
wie deun t>er 1. Hauptteil des Buches auch den Unter-
titel „Preußisch-Berlinisches" trägt. Die Kultur-
und Baugcschichte Alt-Berlins und Potsdams,
^risdrichs des Großen Kunsthflege wird in großen
Zusammenhängen erfaßt; SanderwüMgungen er-
fahren Rauch, Schadow, Schinkel, Menzel. Mi t be-sonderer Freude liest man die Charakterisierung des viel zu wenig beachteten Blechen, des — wie Mackowskh sagt — ersten Malers, der Italien mit
modernen, von keiner historischen Tradition ge-
blendeten Augen geschaut hat. Mackowskhs Dar-
stellungen umspannen aber auch das gesamtdeutsche
Gebiet und geben u. a. schöne Wesensbildcr von

WasmaM, Feuerdlul,. Tpitzweg, Thoma. Sperl. Ohne in unverbindliche Plauderei abzuglciteu, sind all diese Studien auf leichte Faßlichkeit und ge-fäliigen Pvrtrag eingestellt. Dahinter steht aber die
Einfühluugstraft und die Verehrung dessen, der seine
Lebensarbeit gern mit ,u ^ umcnn^ überschrieben
hätte.

Philipp Otto Runge
Das von Ludwig Noselius herausgegebene Liefe-
rungswerk „Deutsche Kunst" (Angclsachsen-Verlag Bremen-Berlin) bringt als 11. Folge des 3. Bandes eine Runge-Sondermaftpe, die eine wunderschöne Reihe von Vildwiedergabcn enthält: als pracht-voll reproduzierten Farbdruck einen Ausschnitt aus

>tops cin^s stcrdenden ktr^gcrc' vdn Andreas
Schlüter laus >X'ni Wv'rl l,wn .<7»oinz ^adcndorf,
)>lcml'randt-'Vcrlan>

dem Gemälde der Hülsenbeckschen Kinder, dann jenes IlM im Münchener Glaspalast verbrannte Wert „Wir Drei" ,d?ssen innere Größe ein Ausschnitt noch besonders nahe bringt)' das Elternbild, das Bildnis der Gattin, das Selbstbildnis, die „Ruhe auf der Flucht" und die erste Fassung des „Morgens" — diese Auswahl vermittelt Runges Welt in ein-dringlicher Weile. Gin Bild seines Lebens, seiner Bedeutung in der Zeit und seiner Wirkung und da-
mit einen Begriff des innersten Wesens der Roman-
tik gibt der klug und ehrfürchtig einführende Text von Werner Kloos.

Zwei weitere Lieferungen «der „Deutschen Kunst^,
die den ?. Band abschließen, bringen auf dem Gebiet der Architektur: den Karncr von Tuln, das Residenz-theater in München, das Maulbronner Kloster; an Kunsthandwerklichem den Fund von Wittislingen (altgermanischer Grabfuwd) unÄ den Witingerschrein von Bamberg (beides im Bayerischen National-museum); die Plastik ist vertreten mit dem Roland zu Bremen und den Jungfrauen am Dom zu Magdeburg. An Werken der Malerei werden u. a. gebracht: die Stuppacher Muttergottes von Grüne-wald, Michael Pachers Kirchenväteraltar (Alte Pinakothek München) und in einer feinen Farb-wiedcrgabe Caspar Davdd Friedrichs „Frau am Fenster". — Der Abschluß des 3. Bandes gibt uns erneut Veranlassung, die grundsätzliche Bedeutung dieses in Bildauswahl- und Wiedergabe und in textlicher Gestaltung gleich vorbildlichen „deutschen Haus- un,d Tchulmuscums" nachdrücklich zu unter-
streichen.

Meisterwerke deutscher Malerei

Neben der „Kleinen Reihe" der Silbernen Bücher
(deren neuester, hier schon gewürdigter Band' Blumen und Landschaften van Goghs in muster-
gültiger Wiedergabe brachte) erscheint nun auch eine „Große Reihe" in dieser vom Verlag Woldemar
Klein. Berlin, herausgegebenen Bildwerk-Sammlung.
Der Wand „Meisterwerk e deutscher
Malere i aus sieben Jahrhunderten "
(?M> c//c) bringt 18 farbige und 6 einfache Wieder-
gaben uach Gemälden und Zeichnungen. Das Aus-
wahlprinzip wird beim Durchblättern nicht ohne weiteres klar. Erst aus der einführenden Betrachtung
wird es erhellt: nämlich nicht so sehr von der Form
unö der KomponAon her. sonöern van dsr Farbe
her soll hier ditz Entwicklung der deutschen MHrtzi
veranschaulicht werden. Der Ter.t von Fritz Nemitz ist eine ebenso großlinige wie in der Betrachtung der
einzelnen Entwicklungsstufen eindringliche Dar-
stellung. Von Stefan Lochner bis herauf zu Louis (^orinth wird die besondere Funktion der Farbc in
der deutschen Malerei an den markantesten Beispielen
erfaßt. Besonders schön sind dabei all jene Er-I scheinungen umrissen, bei denen dic Farbe iln
elementares Eigenleben gewinnt und zum Ausdruck
einer Weltsicht wird. Eine Fülle trefflicher Formu-> lierungen umreißt das Wesentliche, so etwa wennl von der Romantik (auf die sich die Illusionsmaleroi« unserer Tage beziehen zu können glaubt), wenn vois E.-D. Friedrich gesagt Wirt», daß es sich bei ihm nicht
um Landschaftsmalerei im üblichen Sinne gehandelt
habe, daß vielmehr die Landschaft hier nur das Ge-fäs; seelischer Stimmung wurde; oder wenn von
Schick und Wasmann und Blechen gesagt wird, daß
in ihren Bildchen mebr von Europa sei als in den
großen Kartons der Klassizisten. Die freudige Zu-
stimmung zu dem Text kann man nicht im selben Maße auch der Bcbilderung zollen. Wenn als Zwcck
des Buches bezeichnet wird, den Farbensinn zu be-leben und zu steigern, so glauben wir. daß die Wiedergabe von Willmanns Bernhardwunder, von
Holbeins Godsalve, von Cranach-Z Quellnynchhe laum
die Farbwerte dieser Gemälde rein vermittelt. 2ehr
schön ist dagegen der Ausschnitt aus Grünewalds
Ttuppacher Werk, die Geburt Ehristi eines öster-
reichischen Meisters um N<0, der Liebcszauber eincc-
kölner Meisters um, N70. die Heilige Nacht Alt-
dorfers und vor allem Mcnzels Balkonzimmer. Dc>n
Tei't zu den Tafeln schrieben bekannte Kunsthistoriker
lBrinckmann, Posse. Waetzold. Waldmann u. a.).

Meisterwerke französischer

Impressionisten
Ein weiterer Band der Großen Reihe dör
Silbernen Bücher (5,60 ^) ist dem französischen
Impressionismus gewidmet. Man begrüßt den
Ban,d schon deswegen sehr. weil der Impressionismus
auch heute noch vielfach und zwar in erheblichem
Matze mißvorstanden wird. Gar manche- sehen '.n ihm
die letzte Zuspitzung des ,.1'Ztt pour !'sst" und über-
sehen, wicichr sein2 Elemente die Malerei unserer
Tage (nicht nur etwa bei Zügel, sondern auch bei
Jüngeren) erheblich bestimmen. Der sehr einfühlende
Text von Karl Scheffler unterstreicht deutlich die Be-
deutung des Impressionismus ats eines H>öbe,puntte>'
der bürgerlichen Malerei Europas und bezeichnet als
das Neue und Große dieser Malerei, daß sie den ganzen sichtbaren Lebensstoff der malenden Kunst
dienstbar gemacht und aus diesem Wege die Allgeqeu-
wart der Schönen gefunden hat. Zu den i>inz.'ln n
Gestalten werden kurze Lebens- und TchaffensHM'isse
gegeben. Die Reihe beginnt mit Vourbet, bringt dami
Manet. Monet, Pissaro. Sisley, Renoir. Deaas. Tmi
louse-Lautrec. Eözanne. Gauguin und schließt auch
die Neo-Impressionisten (von Teurat bis Tignac) e'','.
Der Kreis ist also weit gezogen. Gauguin gehört
zwar in diese Entwicf!u!M5'-«'ine, aber nicht mtt"'
den Stilbegriff „Impressionismus". Und auch E^zanne (man braucht nur an seinen „Bahndurch
stich" in der Neuen Staatsgaleric in München zu
denken) wird in den eigentlichen Sinn des Pegr!ff-5
nicht einzureihen sein. Von den Abbildungen sind
hervorragend gelungen: Manets „Treibhaus", Eourbets „Frau in der Hängematte", C^zannes „Blumen und Früchte". Die besonderen Valours. Pissaras, Sislchs urud Renoirs aber erhärten in de; Reproduktion. vr. I>,,^>3 Aio,,